

BOSSE AUGUST JOSEPH, *Die Sonntagspredigt. Handreichung für die Verkündigung. 1. Fastensonntag bis Pfingsten. (124.)* Pustet, Regensburg 1970. Kart. DM 9.50.

Es ist erfreulich, daß mehrere der gerade im Zusammenhang mit der neuen katholischen Perikopenordnung erschienenene „Predigtbücher“ versuchen, eigenes Profil zu zeigen. Sie dienen dadurch dem im letzten unauslotbaren Wort Gottes in besonderer Weise, weil sie jeweils spezifische Nuancen aus der Sicht des Homileten sowie des Hörers bieten; durch die Zusammenschau der einzelnen Autoren läßt sich ein reiches Mosaik herstellen.

Der angezeigte Band (der die Perikopen der Reihe A im Auge hat) ist, nicht zuletzt in Verbindung mit dem holländischen Katechismus, darum bemüht, vor allem auf Fragen des modernen Menschen brauchbare Antworten zu geben. Vf. beschreitet dabei folgenden Weg: Gedanken zur vorgeschlagenen Predigt (Thema), Nennung von Schwierigkeiten (Problematik), Anregungen für die konkrete Gestaltung (Aufbau) und Bezug zur gegenwärtigen Liturgie (Aktualisierung). Da die Überlegungen speziell für die Zeit vom 1. Fastensonntag bis Pfingsten gedacht sind, wird das Gut um die Schwerpunkte: Sünde und Vergebung, Erlösung und Ostern sowie Vorbereitung auf Pfingsten bzw. Einführung zum Thema „Geist Christi“ geordnet.

Das Werk zählt zu einem Typ von Predigtbüchern, die weniger von der (detaillierten) Exegese geprägt sind, als von bestimmten Themen, näherhin vom Gedanken zeitgemäßer Verkündigung. Hier liegen m. E. die Vorteile, manchmal aber auch Schwächen des Buches. Es scheint nämlich, als würde das Thema gegenüber der biblischen Aussage verschiedentlich etwas zu stark im Vordergrund stehen. Damit sei keineswegs etwas gegen „thematische Predigt“ gesagt bzw. dem Vf. Voreingenommenheit unterschoben. Es fragt sich nur, ob eine Homilie im Sonntagsgottesdienst (wofür Vf. seinen Band vor allem anbietet) dies alles leisten kann und soll bzw. ob der Platz für derartige Anreden nicht besser ein thematischer Wortgottesdienst o. ä. wäre. Was die Ausführung betrifft, stellt man fest, daß die Materialien weit weniger als bei sonstigen Autoren im Sinne eines „Kochbuches“ geboten werden, d. h.: sie setzen gehörige eigene Arbeit voraus. Wer sich aber der Mühe unterzieht, mit dem Vf. die vorgeschlagene Höhenwanderung zu unternehmen, wird durch manchen vortrefflichen Blick belohnt.